

Frieder Heinze zeigt fantasievolle Bildfahnen

ROSSWEIN

Großflächige Kunst ist im Foyer des Fachbereichs Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida zu sehen.

■ Reinhard Kästner

Der Dekan des Fachbereichs Soziale Arbeit stellte in einem interessanten Disput den in Großpelsen ansässigen Künstler Frieder Heinze vor. Heinze, Meisterschüler von Werner Tübke und Bernhard Heisig, lebt seit Anfang der 90er Jahre in Großpelsen. „Ich bin vor allem deshalb aus Leipzig weggegangen, weil ich Platz für meine Kunst brauchte. Den habe ich hier gefunden“.

Gefunden hat er auch Freunde und Gleichgesinnte, obwohl man das „auf dem flachen Lande“ nicht unbedingt erwartet. Über Professor Dr. Armin Wöhrle kam der Kontakt zur Hochschule zustande. Nicht zuletzt ist seine Lebenspartnerin, die Keramikerin Claudia Rückert, am Fachbereich eine gute Bekannte:

Sie hat einen Lehrauftrag als Töpferin an der Roßweiner Außenstelle der Fachhochschule.

Heinzes Bilder regen die Fantasie an. Man verliert sich beim Betrachten der dekorativen Leinwände in den Details. Der Künstler weiß zu Beginn der Arbeit selbst nicht, was am Ende herauskommt. Das sei das Spannende an seiner Arbeit, sagt er. Erstaunlich, dass er ohne Vorarbeiten, ohne Skizzen arbeitet. Am Ende wirken seine Bilderfahnen wie aus einem Guss.

„Ich arbeite mit reinen Farben. Spannend wird es dann, wenn sie sich vermischen. Dabei verwende ich auch verschiedene Materialien“, erzählt Heinze. Er könne nicht an Antikmärkten vorbeigehen, ohne nach alten Stoffen zu schauen, die er bemalen kann.

Frieder Heinze arbeitet nicht nur mit Leinwand, sondern auch mit Stein, Guss und Keramik. In Roßwein laden die drei Bildfahnen zum intensiven Betrachten ein. Jeder wird für sich eine Lieblingsfigur entdecken. Manches erinnert an Hieronymus Bosch. „Seine Kunst gibt Rätsel auf“, sagt Dekan Prof. Dr. Busse. Und Frieder Heinze antwortet: „Ist nicht alles im Leben rätselhaft?“.



Dekan Professor Dr. Stefan Busse (l.) stellte in einem Gespräch seinen Künstlerfreund Frieder Heinze vor. Seine großflächigen Bilderfahnen regen zum Disput an.

Foto: André Braun